



ANNE S. RESPONDEK

ÜBER DIE HÄFTLINGSBORDELLE IN DEN
NATIONALSOZIALISTISCHEN KONZENTRATIONSLAGERN

ARBEITSKOMMANDO SONDERBAU

Anne S. Respondek

Arbeitskommando Sonderbau

**Über die Häftlingsbordelle in den
nationalsozialistischen
Konzentrationslagern**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © Studylab

Ein Imprint der Open Publishing GmbH

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: Open Publishing | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

Inhaltsverzeichnis

Was	5
1 Vorwort, Fragestellung und Begrifflichkeiten	6
2 Verortung der Sonderbauten im nationalsozialistischen Weltbild.....	10
2.1 Das NS-Frauenbild und die nationalsozialistische Sexual- und Körperpolitik.....	10
2.2 Prostitutionspolitik im Nationalsozialismus.....	12
2.3 Sexualität im Gewaltdkosmos Konzentrationslager	16
3 Der Sonderbau	19
3.1 Prämienverordnung und Motivation der SS.....	19
3.2 Bildung und Struktur der KL-Bordelle	20
4 Die „Bordellinsassinnen“	23
4.1 Herkunft und soziale Verortung der Frauen: Was ist „asozial“?.....	23
4.2 Hierarchie der Lagergesellschaft	26
4.3 Selektion und Rekrutierung der Frauen und der Mythos der „freiwilligen Meldung“ 27	
5 Leben im Sonderbau	33
5.1 Alltag im Bordell und Bordellbetrieb	33
5.2 Der Bordellbesuch	41
5.3 Bewältigungsstrategien und Lebensbedingungen im Sonderbau	44
5.4 Menschenversuche	51
6 Die Freier	57
6.1 Motivation der Häftlingsfreier.....	57
6.2 Sichtweisen der Häftlingsfreier auf die Zwangsprostituierten und das Lagerbordell 58	

7 Der Umgang mit den Frauen und dem Thema nach 1945	64
8 Resümee	67
Literaturverzeichnis.....	70

Was

Was

Soll ich euch schenken

Außer den Lichtblumen

Und Trauerblättern

Meiner Worte

Ich gehöre meinen Worten

Die euch gehören

Rose Ausländer, „Was“¹

¹ Ausländer, Rose, Mein Atem heißt jetzt, Frankfurt am Main, 1995, S. 94

1 Vorwort, Fragestellung und Begrifflichkeiten

Die Existenz der Bordelle für die männlichen Häftlinge in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern nimmt zeitlich wie räumlich gesehen nur einen kleinen Bereich der Geschichte ein: von Mitte 1942 bis Mai 1945 erbaut, existierten diese Bordelle in insgesamt zehn Konzentrationslagern.²

Auf den ersten Blick scheint es ein Gegensatz zu sein, dass im Dritten Reich die („wilde“, d.h. nicht staatlich gelenkte) Prostitution sanktioniert und bestraft wurde, während zugleich gerade in den KL, und nicht nur an diesen Orten, der Staat selbst sich als Bordellbauer und – betreiber betätigte. Zu beleuchten ist, mit welcher Motivation und zu welchem Ziele jene KL-Bordelle erbaut wurden, wie der Bordellbetrieb gestaltet wurde und warum und welche Frauen dafür in Frage kamen, in jene Bordelle überstellt und in ihnen festgehalten zu werden, ebenso, mit welchen Mechanismen der Ausgrenzung einerseits und Selektion andererseits die betroffenen Frauen konfrontiert waren. Dafür ist es nötig, jene erzwungene Prostitution in den Kontext der nationalsozialistischen Weltanschauung und des Gewaltsystems Konzentrationslager zu stellen und in diesem zu verorten. Zugleich soll hinterfragt werden, welche Motivation die Häftlingsfreier für einen Bordellbesuch gehabt haben. Weiterhin ist das Ziel, aufzuzeigen, dass und wie die Ausgrenzung und Demütigung der derart ausgebeuteten Frauen auch nach dem Dritten Reich fortgeführt wurde.

Verwendet wurden für diese Arbeit sowohl Originalquellen, vor allem aus dem Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau, wie auch aktuelle Forschungsliteratur.

Auffallend ist, dass die KL-Bordelle zugleich Stätten der Mystifikation als auch des gesellschaftlichen Tabus waren (und größtenteils noch sind) und dass erst die neuere Forschung sich explizit mit ihnen beschäftigt. Diese Tabuisierung unterliegt mehreren Gründen; zum einen, dass die Thematisierung von Bordellen für die Häftlinge sich nicht in den Opferdiskurs der Nachkriegsgesellschaft einfügte, der sich auf einige wenige markante Orte des Leidens reduzierte, um anschaulich und möglichst symbolisch zu bleiben. Zum zweiten setzte sich die Klassifizierung der in den KL zur Prostitution gezwungenen Frauen als „Asoziale“ auch nach Kriegsende fort; zum dritten unterliegen Menschen, die derartig

² Vgl. Sommer, Robert, Das KZ-Bordell. Sexuelle Zwangsarbeit in nationalsozialistischen Konzentrationslagern, Paderborn 2009, S. 23

traumatische Behandlungen erlebt haben, oftmals dem Gefühl der Scham, das sie am Reden zu hindern im Stande ist. Auch die Gedenkstätten der KL verschwiegen das Thema der KL-Bordelle, wie bei Führungen in Buchenwald; in Auschwitz sind Aussagen von Zeitzeugen über das Bordell sogar aus Interviews entfernt worden.³

Erst in den 1990er Jahren begann die Erforschung der KL-Bordelle mit einer Pionierarbeit von Paul und Kassing, die beide über die Hefte der Häftlingsgesellschaften nach ehemaligen Zwangsprostituierten gesucht und diese befragt hatten. 1994 erschien die Monographie „Zwangsprostitution. Staatlich errichtete Bordelle im Nationalsozialismus“ von Paul; ein Jahr später wurde in der ARD der Film „Das große Schweigen“ von Niemeyer und Tann gezeigt, der sich der Thematik annahm.

Um das Jahr 2000 herum folgte Schikorras „Kontinuitäten der Ausgrenzung“, in der sich mit der Ausgrenzung von „Asozialen“ beschäftigt wird, ebenso mit ihrer Situation im KL, die auch die erzwungene Prostitution beinhaltet.

Nach dem Kosovokrieg erfolgten weiterhin Publikationen, die sich mit sexueller Gewalt im Krieg beschäftigten; diese befassten sich u. a. mit der Frage, inwiefern die serbischen Vergewaltigungslager in Bosnien mit den nationalsozialistischen KL-Bordellen vergleichbar sind.

Ab dem Jahr 2006 erschienen mehrere wissenschaftliche Abhandlungen von Sommer, in denen er die KL-Bordelle vor allem auf ihre Einordnung in das nationalsozialistische System des Terrors hin untersucht. Vor allem die 2009 veröffentlichte Doktorarbeit „Das KZ- Bordell“ ist hier zu nennen. Anlässlich einer Ausstellung in Mauthausen zu diesem Thema erschien ebenso ein relativ umfangreicher Begleitband.

Bezüglich der Thematik der Häftlingsbordelle zeigen sich in den verschiedenen Publikationen differente Begrifflichkeiten, die für diese Arbeit auch zu klären sind. So setze ich Begriffe, die der Terminologie des Nationalsozialismus entlehnt sind, in Anführungszeichen, um Missverständnissen wie dem einer Identifikation mit jener Weltanschauung vorzubeugen. Die Abkürzung des Wortes „Konzentrationslager“ erfolgt in dieser Arbeit durchgehend als „KL“, da dieses

³ Vgl. Sommer, Robert, Der Sonderbau. Errichtung von Bordellen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern, Berlin 2006, S. 9